



Die moderne Energielandschaft profitiert von heimischer Produktion

Die Bundesregierung setzt beim Umbau der deutschen Energielandschaft immer klarer auf eine Integration von erneuerbaren Energien und konventionellen Energieträgern. Der vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie initiierte Dialog „Gas 2030“ ist neben dem zu erwartenden Klimaschutzgesetz ein wichtiger Meilenstein für eine integrierte Betrachtung, wie nachhaltig CO₂ eingespart werden und gleichzeitig Versorgungssicherheit und Bezahlbarkeit für die Verbraucher erhalten bleiben kann.

Luft nach oben

Im vergangenen Jahr wurden in Deutschland mehr als sechs Milliarden Kubikmeter Erdgas und über zwei Millionen Tonnen Erdöl produziert. Die Reserven liegen aktuell bei rund 50 Milliarden Kubikmeter Erdgas und 29 Millionen Tonnen Erdöl. Als rohstoffarmes und damit importabhängiges Land ist Deutschland gut beraten, die heimischen Potenziale zu heben. Während die Erdölförderung auf konstantem Niveau verbleibt, ist die Erdgasproduktion seit Jahren rückläufig. Sie deckt aktuell noch etwa sieben Prozent des Bedarfs.

Die deutschen Erdgas- und Erdölproduzenten leisten einen wertvollen und direkten Beitrag zur sicheren Energieversorgung und zum Erreichen der Klimaschutzziele. Da die Produktion vor Ort auch noch einen besseren CO₂-Fußabdruck aufweist, gilt es nicht nur aus volkswirtschaftlicher Sicht, sondern auch im Sinne des Klimaschutzes, diese Potenziale zu nutzen. Die Diskussionen rund um den Kohleausstieg haben deutlich gemacht, dass Erdgas noch für Jahrzehnte gebraucht wird, auch wenn zukünftig zunehmend erneuerbares Methan und auch Wasserstoff eine Rolle spielen werden. Die gleiche Dynamik gilt für Erdöl als wichtiger Rohstoff für die Industrie und den Alltag vieler Menschen.

Klimaschutz – aber richtig

Erfolgreicher Klimaschutz wird an der Reduzierung der CO₂-Emissionen gemessen. So erfolgreich Deutschland beim Umbau der Stromerzeugung war, sind seit Beginn dieses Jahrzehnts kaum CO₂-Emissionen eingespart worden. Der öffentliche Druck wächst („Fridays for future“). In der anstehenden zweiten Phase der Energie-

Struktur des Primärenergieverbrauchs in Deutschland 2018
gesamt 12.963 PJ oder 442,3 Mio. t SKE
Anteile in Prozent (Vorjahreszeitraum in Klammern)

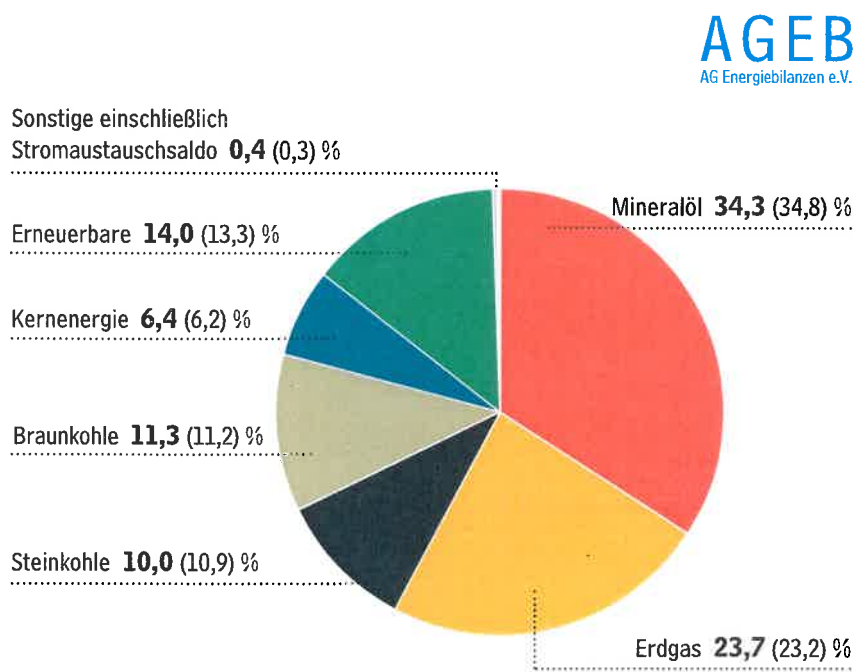


Bild: Erdgas und Erdöl decken 58 Prozent des Primärenergieverbrauchs in Deutschland

Quelle: AGEB

wende müssen CO₂-Einsparungen in allen Verbrauchssektoren abgeliefert werden. Dabei sind auch unbequeme Wahrheiten deutlich zu adressieren.

1. Die Möglichkeiten von Wind und Sonne sind nicht unlimitiert: 2018 wurden gerade einmal sechs Prozent des deutschen Endenergieverbrauchs (insgesamt rund 2.500 TWh) aus Wind (112 TWh) und Sonne (46 TWh) ge-

deckt. Neben (erneuerbarem) Strom werden nunmehr Erdgas/Methan und Wasserstoff als zentrale Energieträger in der modernen Energielandschaft betont – das ist sinnvoll und richtig.

2. Die im Klimaschutzplan festgeschriebene Einsparung von mehr als 50 Prozent CO₂ gegenüber 1990 kann nur gelingen, wenn sämtliche realistischen Potenziale zur CO₂-Einsparung erwo-



gen werden – und zwar technologieoffen und orientiert an den damit verbundenen Kosten.

3. Die CO₂-Einsparpotenziale im Zusammenhang mit Erdgas/Methan und Wasserstoff sind erheblich: z.B. durch die Umstellung und von ölbasierten Anwendungen auf Erdgas und Wasserstoff im Wärme- und Transportsektor. Parameter für die CO₂-Einsparung muss dabei auch die CO₂-Bilanz des eingesetzten Brennstoffs sein – verbrauchsnahe Förderung hat hier sicher einen Vorteil vor Import.
4. In der Erdgasinfrastruktur liegt schon wegen der Speicherbarkeit der Energie ein großes Potenzial für kostengünstige Versorgungssicherheit. Im Laufe der Zeit eröffnet der vermehrte Einsatz von erneuerbarem und synthetischem Methan (Bio-Erdgas bzw.

Power-to-Gas), aber auch längerfristig der verstärkte Einsatz von Wasserstoff enorme Möglichkeiten für weitere CO₂-Reduzierung.

Bewusstsein schaffen

Auch die Bevölkerung muss mitgenommen werden. Mit kritischen Fragen zu Verantwortung und Umweltschutz sind die deutschen Erdgas- und Erdölproduzenten nicht allein. Viele Infrastrukturprojekte, ob Stromtrassen, Bahnstrecken oder Wasserversorgung, werden von Widerständen begleitet. Die häufig betriebene, allzu schlichte Schwarz-Weiß-Malerei „erneuerbar gut, fossil schlecht“ erfasst nicht die Komplexität der Aufgabe auf dem Weg in eine CO₂-arme, verlässliche und bezahlbare Energielandschaft.

Entscheidend ist es, den Menschen im aktiven Dialog die Relevanz unserer Aktivitäten aufzuzeigen und das Bewusstsein da-

für zu stärken. Wesentlich für die Akzeptanz der heimischen Produktion ist die Einbeziehung der Bürger und der breite gesellschaftliche Konsens über deren Sinnhaftigkeit. Der von der Bundesregierung eingeschlagene Weg zur Erreichung der Klimaschutzziele ist dabei grundsätzlich ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Er kann und wird aber nur erfolgreich sein, wenn die Eckpfeiler der Energiewende im öffentlichen Raum auch von der Politik deutlicher kommuniziert werden. Dazu gehört nicht nur die Integration von zunehmend erneuerbaren Energien und Erdgas/Erdöl, sondern auch die Feststellung, dass die Energiewende nicht „umsonst“ zu haben sein wird: sie wird den Bürgern spürbare Belastungen auferlegen (müssen). Das Langfristprojekt Klimaschutz und die Erhaltung einer sicheren und bezahlbaren Energieversorgung sind nicht geeignet für einen populistischen Umgang, sondern erfordern klare Konzepte und Haltung der relevanten Stakeholder, nicht nur der Politik.



Bild: Sicher und umweltverträglich: Erdgas- und Erdölproduktion in Deutschland

Quelle: BVEG